

Zusammenstellung aller Argumente

als Antwort auf das Schreiben der Hess. Staatsministerin vom 5. Februar 2013 auf unseren Brief vom 6. Januar 2013.

Leider keine Einsicht. Wir sind sehr enttäuscht. Absolut taube Ohren. Wieder nichts gelesen. Nicht einmal die wichtigsten Argumente wurden aufgenommen. Und sogar historisch falsche Argumente wurden vorgetragen.

Einfach falsch ist es, dass ich eine neue historisch nicht belegte Trassenführung vorschlage. Richtig ist, dass bereits in den 1870er Jahren eine Straßenbahn zum Schloss definitiv geplant war, s. Unterschriftenliste Abs. 1 und Gesprächsnotiz S. 2, Abs. 8. Der Kurfürst, der Erbauer des Schlosses, hätte sie sich gebaut, wenn es sie damals schon gegeben hätte, und zwar zum Haupteingang, zum Schlossplateau, nicht woanders hin. Außerdem ist es völlig unwichtig, ob eine Forderung historisch belegt ist oder nicht. Wichtig ist ausschließlich eine Sinnhaftigkeit. Ich bin der Meinung, dass ich ausreichend begründet habe, dass diese Forderung sinnvoll ist.

Schließlich, wir können mit einem gesunden Menschenverstand nicht über etwas sprechen, was wir nur selten sehen. – Kein Wort zum wichtigsten Argument, dass die Bahn fast nie zu sehen ist und dass sie ggf. aus Denkmalgründen nur einmal je Stunde fahren könnte – Endstation am Fontänenteich ‘versteckt’ hinter Bäumen. – Die Staatsministerin denkt an die Obere Königsstraße und kann sich gedanklich nicht von der Vorstellung lösen, dass die Bahn dort fast ständig zu sehen ist, während sie vor dem Schloss evtl. nur einmal je Stunde zu sehen wäre – lässt sich in der Bildkollage nicht anders darstellen. Zu sehen sind nur die beiden Schienenköpfe eines Gleises auf der Wiese, sonst nichts, auch keine Fahrleitung. - **Das soll in Kassel stören, woanders nicht?**

- Kein Wort zum Verlauf der Experten-Sitzungen mit den manipulierten negativen Bildern.

- Kein Wort zur Heilbadfunktion des Parks – behindertengerechter Zugang, Diskriminierung Behinderter. Und vor allem kein Wort zum Rollstuhl, wenn sie selbst auch darin sitzen würde. Wie schnell könnte auch sie im Rollstuhl sitzen, fehlende Solidarität. **Ein Park für alle Bürger.**

- Kein Wort zu der großen Zahl gleichgesinnter Unterstützer und **kein Wort zu der großen Zahl Mediziner, die für ihre Patienten diese Bahn fordern.**

- Kein Wort zum Bürgerwillen, zur Bürgerbeteiligung. (Alles nur Sonntagsreden)

- **Kein Wort zum Staub, den die Kleinbusse in diesem Heilbad aufwirbeln.**

- **Kein Wort dazu, dass ihr offenbar das Prädikat ‘Heilbad’ gleichgültig ist.**

In Kassel droht lt. HNA vom 1. März 2013 auf Druck der EU eine Einschränkung des Autoverkehrs – höchste Alarmstufe. Dennoch Ausbau des Parkplatzes am Heilbad, somit Zunahme des Autoverkehrs – vollkommen widersinnig.

- Kein Wort zu den sonstigen Nachteilen der Kleinbusse – erheblich teurer – Umsteigezwang. (Am Hbf. wurde für 200 Mill. € eine umsteigefreie Verbindung geschaffen.) – Im Winter bei Eis und Schnee kein Verkehr. (Die besten Heilungserfolge für Patienten sind im Winter, dgl. Hauptsaison für Museums- und Konzertbesuche, Ausdehnung der Schlosskonzerte) – Eigener Fahrweg der Bahn auf der Wiese. (Keine Belästigung der Fußgänger, umweltfreundlich.)

- Kein Wort zur fehlenden historischen Authentizität der geplanten Kleinbusse.

- Kein Wort zur Entwürdigung des Weltkulturerbes beim ‘Verfrachten’ von Gästen in Kleinbussen.

- Kein Wort zur 3fach höheren Akzeptanz einer Straßenbahn gegenüber einem Bus.

Deshalb Beibehaltung des Welterbe-Antrages mit den geringer wertigen Kleinbussen.

- Kein Wort zum mögl. Absenken der Bahn unter die Erde, eine zwar teure, aber vertretbare Version.

- Kein Wort zur Wiederaufnahme des Gedankenaustausches mit richtigen Argumenten.

- Keine nähere Begründung zur Unvergleichbarkeit mit Würzburg. Für Prof. Dr. Petzet, ICOMOS, war ein Vergleich nachvollziehbar, s. Gesprächsnotiz, S. 2, Abs. 7. Ein Vergleich mit Würzburg fällt aus den auf Seite 2, Abs. 2 unseres Briefes vom 6. Januar 2013 genannten Gründen zu Gunsten Kassels aus.

Fazit: Die Anstrengungen müssen verstärkt werden. Die Unterstützungen weit über 10.000 Gleichgesinnter aus dem In- und Ausland werden nicht ernst genommen.

Kassel, den 1. März 2013